

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 8

Artikel: Etwas von der Höflichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war von der Höflichkeit



«Du kannst nicht hier stehen, mach Platz!» So wurde kürzlich im Tram ein Knabe von zirka elf Jahren in ziemlich barschem Tone zurechtgewiesen und ohne grosse Rücksicht einfach auf die Seite geschoben. Das Kind war nicht gross genug, um sich oben an den Griffen halten zu können. In der einen Hand trug es eine ziemlich schwer beladene Schulmappe. Vergebens suchte es im stark angefüllten Tramwagen nach einem Halt, wo es sein Gleichgewicht während der Fahrt hätte sichern können. Bei der letzten Haltestelle waren mehrere Leute, eingestiegen, und höflich hatte der Knabe einer Dame Platz gemacht, die, ohne ihm zu danken, von der freigewordenen Sitzfläche Besitz ergriff. Natürlich, es war ja nur ein Kind, dem brauchte man nicht zu danken — übrigens hätte diese Dame vielleicht auch einem Erwachsenen nicht für den angebotenen Platz gedankt, es soll noch hie und da so unhöfliche Menschen geben. Dafür aber, dass der Knabe höflich war und seinen Platz abtrat, deshalb wurde er jetzt noch getadelt. Es stimmt ja schon, dass er in seiner ungenügenden Grösse, die nirgends Halt fand, im Tram mehr im Wege stand, als wenn er sitzen geblieben wäre, aber

trotzdem sollte man seinen guten Willen anerkennen und ihm auch behilflich sein.

Immer wieder beklagt man sich darüber, es fehle den Kindern, und natürlich ganz besonders der heutigen Generation — das haben auch schon unsere Grosseltern gesagt — an der nötigen Höflichkeit. Man tadelt sie hier und dort und will selbst ihren guten Willen nicht anerkennen. Dabei lassen wir Erwachsenen es oft recht sehr an Höflichkeit den Kindern gegenüber fehlen. Nicht nur, dass wir sie als unwichtige Persönlichkeit quasi überhaupt nicht beachten, sondern wir glauben, dass wir den Kindern gegenüber keine Höflichkeit schuldig seien.

Dies ist eine ganz falsche Einstellung. Wenn wir die Kinder zur Höflichkeit erziehen wollen, so müssen wir ihnen als gutes Beispiel dienen. Gerade Kindern gegenüber sollte man besonders höflich sein, damit sie es von uns lernen. Es geht nicht an, dass wir unsere schlechte Laune an ihnen auslassen, fortwährend mit ihnen unzufrieden sind und sie ganz unberechtigterweise zur Zielscheibe unserer Erziehergelüste an der Menschheit machen. Kinder sind hierin sehr empfindlich; ihnen fehlt noch jede Lebenserfahrung und sie

können noch nicht immer erkennen, aus welchen Beweggründen heraus eine tadelnde Bemerkung ihnen gegenüber gemacht wurde. Entweder stumpfen sie gegen solche falsche erzieherische Tätigkeit, wenn sie öfters ausgeübt wird, gänzlich ab, oder sie werden sehr irritiert und dadurch noch viel ungeschickter. Die Kultur und gute Erziehung eines Menschen erweist sich gerade darin, dass er jedermann gegenüber höflich ist, nicht nur gegenüber denjenigen Personen, die er als wichtig oder höherstehend anschaut. Nur da ist echte Höflichkeit vorhanden, wo sie überall und immer angewandt wird, auch gegenüber dem kleinsten Kinde. Und diese Höflichkeit müssen wir unsern Nachkommen rechtzeitig durch unser gutes Beispiel beibringen, damit sie es uns einmal als Erwachsene danken. Von echter Höflichkeit zeugt jene kleine Episode, die uns von Maria Antoinette, der Königin Frankreichs, erzählt wird. Als sie das Schaffott betrat, auf dem sie hingerichtet wurde, stolperte sie über den Fuss ihres Scharfrichters. Erschrocken wandte sie sich zu diesem und entschuldigte sich höflich mit den Worten: «Pardon monsieur». Sie blieb höflich bis zu ihrem Tode.

hkr.